

versteht, vermag diesen prachtvollen Bildband nicht als eine trügerische Mystifikation auf Goldgrund abzutun. Hier manifestiert sich das eindrucksvolle Zeugnis einer Kirche, die nicht nur in den schweren Jahrzehnten der Bewährung überlebte, sondern in der Gegenwart ihren Platz gefunden hat und sich auch in der Zukunft unter die Verheißung ihres Auftrags gestellt weiß.

Kg.

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Im Auftrag des Ostkirchenausschusses der Evangelischen Kirche in Deutschland und in Verbindung mit dem Ostkirchen-Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster herausgegeben von Peter Hauptmann. Band 25/1982. Mit zwei Abbildungen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 237 Seiten. Geb. DM 52,—.

Der neueste Band dieses bewährten Jahrbuches folgt im Aufbau dem bisherigen Konzept. Drei wissenschaftliche Abhandlungen stehen am Anfang: Peter Maser „Georg Philipp Eduard Huschke an Hans Ernst von Kottwitz. Eine Untersuchung zum Verhältnis der altlutherischen Opposition in Breslau zur Erweckungsbewegung“, Ernst Christoph Suttner „Die rumänische Orthodoxie des 16. und 17. Jahrhunderts in Auseinandersetzung mit der Reformation“ und Wilhelm Kahle „Ein Bericht über Allianz- und Baptistengemeinden des Kaukasus aus dem Jahr 1888“. Die diesmal besonders ausführliche „Chronik“ läßt fast keinen Bereich des kirchlichen Lebens in Osteuropa aus, ergänzt durch einen Bericht über die theologischen Gespräche zwischen der Rumänisch-Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland. Nach dem ebenfalls umfangreichen Re-

zensionsteil bildet ein Register zu den Bänden 1-25 den Abschluß. Es unterstreicht den Charakter des Jahrbuches als eines wissenschaftlichen Instrumentariums für die kirchenkundliche und kirchengeschichtliche Erforschung des osteuropäischen Raums, das sich längst als unentbehrlich erwiesen hat.

Kg.

Helmut Obst, Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19./20. Jahrhunderts. 2., erweiterte Auflage. Union Verlag, Berlin 1981. 384 Seiten, 58 Abb. Leinen DM 32,—.

Der Verf., Dozent für Ökumenik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hat zwölf „religiöse Außen-seiter“ und die von ihnen gegründeten oder geleiteten Gemeinschaften zum Gegenstand seiner Darstellung gemacht, verbunden mit Quellentexten und ausgewählten Literaturangaben. Die kirchen- und zeitgeschichtlichen Verhältnisse bilden dabei den Hintergrund, wodurch sich mancher Zugang zu einem besseren Verstehen und Beurteilen der oft abstrus erscheinenden Lehren und Verhaltensweisen dieser Persönlichkeiten und ihrer Anhänger ergibt. Der Verf. verfährt historisch-deskriptiv, auf eine theologische Auswertung hat er bewußt verzichtet. Gerade diese aber würde erst den Lernprozeß in Gang setzen, der zur „Unterscheidung der Geister“ anleitet.

Das Augenmerk aber auf ein meist wenig beachtetes Stück Frömmigkeitsgeschichte am Rande des offiziellen Christentums gelenkt zu haben, ist sicherlich das Verdienst dieses Buches.

Kg.

Johannes Launhardt, Uns erschrecken die Trommeln nicht mehr. Stadtrandgemeinde in Addis Abeba. Schicksale

in Äthiopien. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1982. 215 Seiten. Kart. DM 15,—.

Der Titel meint beides: die Trommeln der Geisterbeschwörung und die Trommeln der sozialistischen Revolution. Sie bilden den Hintergrund für Christwerden und Christsein im heutigen Äthiopien. Wie sich in diesen Jahren — die Schilderung reicht bis in das Jahr 1982 hinein — die Schicksale evangelischer Christen in der Mekane Yesus Kirche gestaltet haben und sich so oder ähnlich immer wieder neu ereignen, davon legt dieses Buch in bewegender Weise Zeugnis ab. Der Leser erfährt viele Einzelheiten über wenig bekannte Vorgänge in diesem sonst kaum mehr zugänglichen Land, aber am eindrucksvollsten an der Lektüre des oft erschütternden, indes ohne jedes Pathos erzählenden Berichts bleibt doch die fast an urchristliche Zeiten erinnernde Bewährung christlichen Glaubens. Ein Buch, das also nicht nur informiert, sondern herausfordert. Es sollte viele Leser finden.

Kg.

KIRCHENGESCHICHTE — ÖKUMENISCH GESEHEN

Peter Meinhold, Kirchengeschichte in Schwerpunkten. Ein ökumenischer Versuch. Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1982. 292 Seiten. Lw. DM 49,80.

Dieser in dreißig Schwerpunkte aufgegliederte Aufriß der Kirchengeschichte geht auf Kurse zurück, die der im vergangenen Jahr verstorbene Kieler Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte, Peter Meinhold, für Pfarrvikarsanwärter der Ev.-Luth. Landeskirche in Schleswig-Holstein gehalten hat. Zwei Tendenzen prägen die Darstellung: Zum einen will M. der Geschichte

einen lebendigen Gegenwartsbezug geben, der Vergangenes verantwortlich aufzuarbeiten und für die Zukunft fruchtbar zu machen weiß. Zum anderen versteht M. die Kirchengeschichte als ein gesamtkirchliches, nicht in Konfessionen aufzuspaltendes Phänomen, das nur ökumenisch interpretiert und gewertet werden kann. Allein ein Gelehrter vom Range Peter Meinholds konnte wohl das Wagnis auf sich nehmen, einen solchen ganzheitlichen Überblick über die Kirchengeschichte zu geben — ohne Anmerkungen, aber mit Literaturverzeichnis, Personen-, Sach- und Ortsregister. Nicht nur Studierende, für die es in erster Linie gedacht ist, werden sich gerne dieses Werkes bedienen, um die wesentlichen Kräfte und Leitgedanken christlicher Kirchengeschichte in ihren Grundzügen zu erkennen, — was im Sinne des Verfassers ganz sicher nicht unkritisch geschehen soll. Hat er doch selbst sein Unternehmen bewußt als „Versuch“ bezeichnet.

Das Vorwort von Kardinal König und von Landesbischof i.R. Dietzfelbinger spiegelt jeweils etwas von der Wirkung, die von Peter Meinhold im interkonfessionellen Bereich ausgegangen ist, und von der Dankbarkeit, die ihm entgegengebracht wird, wider.

Kg.

Gerhard Besier, Krieg — Frieden — Abrüstung. Die Haltung der europäischen und amerikanischen Kirchen zur Frage der deutschen Kriegsschuld 1914-1933. Ein kirchenhistorischer Beitrag zur Friedensforschung und Friedenserziehung. Mit 132 Abbildungen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 393 Seiten. Lw. DM 48,—.

Die Geschichte als Lehrmeister oder wenigstens paradigmatischer Erfahrungsträger hat auch im ökumenischen Be-